Familia Comboniana

MONATSNACHRICHTEN DER COMBONI-MISSIONARE VOM HERZEN JESU

**760 Februar 2018**

**GENERALLEITUNG**

Die Kongregation, der Generalobere und die Mitglieder der Generalleitung sind vom Verlust des Generalassistenten P. Rogelio Bustos Juárez zutiefst betroffen, der vorzeitig in León bei seiner Familie verstorben ist. Vor seinem Besuch der Provinz Mittelamerika (PCA) wollte er Weihnachten mit seiner Familie verbringen. Der Generalrat dankt im Namen der Mitglieder der Kongregation allen Personen, die uns ihr Beileid ausgedrückt und für P. Rogelio und seinen Dienst, den er viele Jahre in Mexiko, Peru und in den letzten Jahren in Rom geleistet hat, dankbare Worte gefunden haben.

### Spezialisierungen

**P. Moses Francis Bwanali**, Provinzökonom von Malawi-Zambia, hat am 17. November 2017 einen “Master’s Degree in Public Management” an der Bolton University (UK), im “Institute of Management (MIM)” von Lilongwe abgeschlossen. Herzliche Glückwünsche!

**Werk des Erlösers**

Februar 01 – 15 C 16 – 28 EGSD

März 01 – 07 CO 08 – 15 E 16 – 31 DSP

**Gebetsmeinungen**

**März** – Dass das Bild und die Rolle der Frau, deren Bedeutung für die Mission Comboni erkannt hat, durch seine Fürsprache in der Kirche gebührend gefördert und eine vertiefte Frauentheologie entwickelt wird. *Darum lasst uns beten.*

**April** – Dass es den Mitgliedern der Comboni-Familie, angespornt durch das Beispiel von Daniel Comboni, gelingen möge, ihre Kräfte zum Dienst an der Mission zu bündeln. *Darum lasst uns beten.*

**KONGO**

**Landraub im Kongo**

Vom 13. bis 15. Januar wurde im Provinzhaus von Kinshasa ein Seminar zum Landraub veranstaltet. P. Gian Paolo Pezzi, Mitglied von VIVAT International, hat als Moderator fungiert.

Unter den Teilnehmern befanden sich Pastoralkräfte von Pfarreien aus Kinshasa, die Mitglieder der Justice und Peace Kommission sind, Rechtsanwälte, Juristen, Frauenvereine und Comboni-Laienmissionare der Stadt.

Das Seminar wollte die Teilnehmer sensibilisieren und ihnen die notwendigen Informationen liefern, um sich für eine globale und dauerhafte Entwicklung einsetzen zu können.

P. Pezzi hat die Gelegenheit benutzt, einige Schlüsselthemen und Probleme wie Wasser, Grund und Boden, Landrechte, Gewohnheitsrecht, positives Recht klar zu beschreiben.

**KURIE**

**Neuer Vortragszyklus**

Die nächste Bischofssynode im kommenden Oktober wird sich mit dem Thema “*Die Jugendlichen, der Glaube und die Berufungsunterscheidung*” beschäftigen. Es wird immer schwieriger, die Welt der Jugendlichen zu verstehen. Auch die Kirche tut sich schwer, ihren “Raum” zu betreten, ihre Geisteshaltungen, Bestrebungen und Träume zu begreifen, und konkrete Vorschläge anzubieten, die deren Lebensfragen und tiefen Sehnsüchte ansprechen.

Aus diesem Grund hat das Generalat einen Vortragszyklus zum Thema *Die Jugendlichen und die Suche nach dem Glück* organisiert.

Der erste Vortrag wird am 15. Februar 2018 stattfinden und das Thema behandeln: *Die Jugendlichen und die Medien: Einflüsse auf die Lebensentscheidungen.* Die Salesianer Schwester Sr. Caterina Cangià, Erziehungswissenschaftlerin und Dozentin in Kommunikationsmitteln, wird darüber sprechen. Der Salesianer Don Zbignew Formella, Dozent in Erziehungspsychologie, wird am 1. März den zweiten Vortrag halten und das Thema behandeln: *Psychologisches Profil des Jugendlichen von heute*. Am 22. März findet der letzte Vortrag statt. Der Jesuit P. Giulio Parnofiello, Kaplan der Sapienza Universität von Rom, behandelt das Thema *Der Jugendliche und die Religion: erzieherische Herausforderungen, Werte und Bewusstsein*.

Seit 2014 organisiert die Kurie während der Fastenzeit Vorträge über soziale und kirchliche Themen. Das Ziel der Veranstaltungen ist nicht nur über aktuelle Themen zu informieren, sondern das Evangelium des Lebens und der Barmherzigkeit als Schlüssel zur Lektüre von Ereignissen anzubieten. Die Vorträge wollen eine Hilfe für die Missionarische Bewusstseinsbildung sein.

**SPANIEN**

**Einwanderer als Gäste der Hausgemeinschaft Granada**

Die Mitbrüder von Granada haben achtzehn afrikanische Migranten aus der Sahelzone aufgenommen, damit auch sie Weihnachten in würdiger Weise feiern konnten. Es handelt sich um Jugendliche zwischen zwanzig und dreißig Jahren, die vor wenigen Wochen in Kleinbooten die spanische Küste erreicht hatten.

Die Begegnung mit ihnen kam ganz zufällig zustande: Br. Kakule Silusawa Lwanga war gerade von Madrid zurückgekommen. Er hatte dort an einem Jugendtreffen teilgenommen. Am Autobahnhof traf er eine Gruppe von afrikanischen Jugendlichen, die als einziges Dokument den Ausweisungsbefehl bei sich hatten. Er hat versucht, mit ihnen ins Gespräch zu kommen und sie am nächsten Tag wieder besucht. Die Hausgemeinschaft hat dann beschlossen, sie im Haus aufzunehmen. Seitdem wird die Gemeinschaft von verschiedenen Vereinen unterstützt, damit sie die vielen Schwierigkeiten meistern und die bürokratischen und gesetzlichen Hürden nehmen kann. Die frohen Gesichter der Flüchtlinge sind der schönste Lohn für die Missionare, die sie aufgenommen haben.

Der Provinzobere P. Pedro Andrés, den die Gemeinschaft über alles informiert hat, hat zur Antwort gegeben: “*Die Migranten sind aufgenommen worden, werden aufgenommen und werden auch in Zukunft aufgenommen werden”.*

**Preis “Mundo Negro”**

Der Preis „Mundo Negro alla Fraternità 2018“ ist während des XXX. Afrika Treffens “Migrante. Persona” (Madrid, 2.-4. Februar 2018) an die spanische Journalistin Helena Maleno und an den eritreischen Priester Mussie Zerai für ihren Einsatz zum Wohl der Migrantengruppen, die über das Mittelmeer Europa zu erreichen versuchen, verliehen worden.

Helena Maleno arbeitet als Forscherin und Expertin in Migration und Menschenhandel. Aus ihrer persönlichen Erfahrung mit Migranten in Marokko ist “Caminando Fronteras” entstanden. Es ist das ein Netzwerk, das Migranten aufgebaut haben, zu dem Sanitäter, Sozialarbeiter, Erzieher und Rechtsanwälte gehören. Sie ermitteln, sprechen mit Überlebenden, identifizieren Tote, nehmen mit den Familien Kontakt auf, eröffnen Gerichtsverfahren, dokumentieren Fälle von Gewalt und beschützen die Opfer des Menschenhandels.

Der Eritreer Mussie Zerai ist unter einer Diktatur und inmitten eines dreißigjährigen Unabhängigkeitskrieges groß geworden. Als Sechzehnjähriger ist er auf der Suche nach Freiheit und Frieden nach Rom gekommen. Da er in erster Person die Schwierigkeiten eines Migranten erlebt hat, der nach Europa kommt, hat er beschlossen, solchen Menschen zu helfen. 2006 hat er die Agentur Habeshia gegründet, einen Verein, der sich für die Rechte von Flüchtlingen einsetzt und ihnen zu einer Berufsausbildung verhilft. 2010 ist er zum Priester geweiht worden mit dem Wunsch, ein Migrantenseelsorger für die Migranten zu sein. Für seinen Einsatz und seine Botschaft wurde er 2015 für den Friedensnobelpreis vorgeschlagen.

**ÄTHIOPIEN**

**Silbernes Priesterjubiläum**

Am 12. Dezember 2017 hat P. Melaku Tafesse in der Kathedrale von Addis Abeba sein 25. Priesterjubiläum gefeiert. Sein Onkel Abba Gebre Mariam Amente ist dort dreißig Jahre lang Pfarrer gewesen und hat den Missionsberuf von Melaku von allem Anfang an gefördert.

P. Melaku arbeitet in der Missionarischen Bewusstseinsbildung in Leeds (England). Trotz der vielen Arbeit ist es ihm gelungen, sein Jubiläum in Äthiopien zu feiern, inmitten der Leute, die ihn lieben und seinen eifrigen Missionseinsatz hier und im Ausland schätzen. Das Fest hat es ihm ermöglicht, alte und neue Freunde, seine betagte Mutter und einige Brüdern, von denen einer sogar aus der Schweiz angereist war, zu treffen.

In seiner Heimatpfarrei bei Nerkempte, im Bundesstaat Oromiya, ist die Feier fortgesetzt worden.

**KENIA**

**Eröffnung der “St Daniel Comboni School“**

Die Feierlichkeiten zum 150. Gründungsjubiläum des Instituts sind mit der Eröffnung der “St Daniel Comboni School“ am 25. Januar 2018 in Embakasi, Nairobi, abgeschlossen worden. Bischof Alfred Rotich hat die Segnung der Schule vorgenommen. Zahlreiche Wohltäter, Behörden, Laien und Mitglieder der Comboni-Familie von Nairobi haben daran teilgenommen.

Provinzial P. Austine Odhiambo Radol hat die Entstehungsgeschichte der Schule und ihre wichtigsten Merkmale erklärt. Die Idee wurde geboren, als die Gemeinde von Karagita ein Grundstück zur Verfügung gestellt hat und Wohltäter begannen, Spenden zu schicken. “Die Schule – betonte der Provinzial – möchte der kenianischen Jugend eine christlich orientierte Ausbildung anbieten. Der Wahlspruch lautet: *Wissen, Liebe und Dienst*. Es wird eine Privatschule sein, damit sie nach unseren Kriterien geführt werden kann. Es wird eine Tagesschule sein, um die Eltern in die Ausbildung ihrer Kinder einzubeziehen. Es wird eine Oberschule sein, damit wir während der schwierigen Entwicklungsphase der Jugend dieses Landes an ihrer Seite stehen können. Es wird eine gemischte Schule sein, um die gegenseitige Unterstützung und Achtung unter den Jugendlichen zu fördern“.

Bischof Rotich hat den Comboni-Missionaren für ihre Initiative gedankt und die Studenten aufgefordert, fest mitzuarbeiten. Der italienische Botschafter in Kenia Mauro Massoni hat sich den Worten des Bischofs angeschlossen. Der Generalvikar P. Gianni Massaro hat im Namen des Bischofs der Diözese Andria - Canosa-Minervino (Italien) seine Freude kundgetan, dass die Schule, zu der seine Diözese einen wesentlichen Beitrag geleistet hat, Wirklichkeit geworden ist.

**ITALIEN**

**Solidarität**

Nigrizia Onlus hat 2017 419.833,00 € gesammelt und 30 Projekte in Afrika und Lateinamerika im Wert von 320.662,96 € finanziert. Auch die Solidaritätsbeiträge von Nigrizia für die kongolesische Zeitschrift Afriquespoir und von PM (Il Piccolo Missionario) für die durch das Erbeben beschädigte Schule von Montegallo sind in der Gesamtsumme enthalten. Der verbliebene Betrag wird ausgezahlt werden, sobald wir vom Fortschritt der Arbeiten hören. Die Spendenaktionen für den Südsudan und die Zentralafrikanischen Republik laufen weiter. Der *Südsudan* ist in einen nicht enden wollenden Krieg verwickelt und leidet unter einer Hungersnot, die das Leben vieler Menschen auf eine harte Probe stellt. In der *Zentralafrikanischen Republik* geht der Kleinkrieg mehr oder weniger im ganzen Land weiter und macht ein geregeltes Leben bei der Arbeit, in den Schulen, auf den Straßen, in den Häusern fast unmöglich.

Ansuchen um einen finanziellen Beitrag für Projekte sollen an *Commissione progetti - missionari comboniani, vicolo pozzo, 1 Verona* ([milaniven@gmail.com](mailto:milaniven@gmail.com)) geschickt werden.

**PROVINZ MITTELAMERIKA**

**Jahresexerzitien und Provinzversammlung**

Vom 8. bis 18. Januar 2018 sind die Comboni-Missionare von Mittelamerika zu einer Feier von zwei wichtigen Ereignissen zusammengekommen.

Das erste Ereignis sind die Jahresexerzitien gewesen, die der Beauftragte für Pastoral P. Pedro Jaramillo von der Erzdiözese Santiago de Guatemala geleitet hat. Das Zentralthema war die Person nach den Kapitelsdokumenten von 2015.

Das zweite Ereignis ist die Provinzversammlung gewesen. Zuerst wurden die Arbeiten der Provinzsekretariate und der verschiedenen Sektoren bewertet. Dabei wurden jene Punkte des Sechs-Jahres-Planes hervorgehoben, die umgesetzt worden sind. Zugleich sind Vorschläge vorgetragen worden, um den Plan in der ganzen Provinz umzusetzen.

Bei der Provinzversammlung haben wir uns auch mit der Rückbesinnung auf die Lebensform und deren Überarbeitung beschäftigt und zwar mit dem ersten Teil, anhand der Kriterien der Zentralkommission. Zum Schluss haben wir eine Entscheidungs-findung angestellt im Blick auf die Vorbereitung der Provinzversammlung 2019. Dort wird es um die Reduzierung und Analyse unserer Einsätze gehen, anhand der Vorschläge des letzten Generalkapitels zur Neuausrichtung der Kongregation.

Zwischen den Exerzitien und der Provinzversammlung hat Mons. Vittorino Girardi mccj in Santiago Atitlán mit einer indigenen Gemeinde einen Gottesdienst gefeiert, in der es in der Vergangenheit Märtyrer gegeben hat.

**SÜDSUDAN**

**Provinzversammlung und Besuch des Generalassistenten**

Generalassistent Br. Alberto Lamana Cónsola hat vom 4. bis 23. Januar die Provinz Südsudan besucht. Br. Alberto und die Provinz haben Tage froher Begegnungen erlebt. Br. Alberto hat in Mapuordit seinen Missionseinsatz begonnen. Er hat fünf Gemeinschaften besucht: Mapuordit, Yirol, Tali, das Provinzialat von Juba und die Ortschaft Moroyok.

Überall hat er mit jedem Mitbruder sprechen und einige Pfarrzentren, Schulen und das Krankenhaus besuchen können. Zudem hat er vom 16. bis 23. Januar an der Provinzversammlung teilgenommen. Bei dieser Gelegenheit hat Br. Alberto über die Personalsituation der Kongregation berichtet und den Mitbrüdern den Prozess des Zusammenschlusses der beiden Provinzen ans Herz gelegt.

Unter den 34 Teilnehmern war auch der Generalökonom P. Claudio Lurati zu sehen. Dieser hat über das Thema “Ökonomie als Dienst an der Kirche und am Ordensleben” referiert. Während der ersten zwei Tage der Versammlung haben sich die Mitbrüder mit den Hausgemeinschaften beschäftigt.

**TSCHAD**

**Delegationsversammlung**

Die Mitbrüder der Delegation haben vom 8. – 12. Januar in Donia, Diözese Goré, ihre Jahresversammlung abgehalten. Nur zwei Mitbrüder konnten aus berechtigten Gründen nicht daran teilnehmen. Die Versammlung hat in ruhiger und brüderlicher Atmosphäre stattgefunden. Der Delegationsobere hat in seinem Bericht die Mitbrüder zur Hoffnung aufgerufen, denn laut Aussage eines Autors ist „der Glaube, den ich bevorzuge, die Hoffnung“. Er hat ihnen auch die Spiritualität der Anawim, der Armen Jahwes, ans Herz gelegt, nämlich sich um eine Haltung von Demut zu bemühen, sich vom Protagonismus wegzubewegen und mit der Lokalkirche enger zusammenzuarbeiten.

Folgende Themen sind während der Versammlung behandelt worden: Vorstellung der vier Pastoralprojekte der Delegation (Ausbildung von Führungskräften, Jugendpastoral, Gerechtigkeit und Frieden, interreligiöser Dialog); die Rückbesinnung auf die Lebensform und deren Überarbeitung; die Ausbildung im Postulat und die Comboni-Laien-Missionare. Die einzelnen Kommissionen haben die Pastoralprojekte vorgestellt und P. Enrique Rosich hat in das Thema der Rückbesinnung auf die Lebensform eingeführt. Er hat betont, dass es sehr wichtig ist, unsere Lebenserfahrungen im Lichte unserer Konstitutionen zu teilen, um eine rein bürokratische Arbeit zu vermeiden. Bezüglich der Comboni-Laienmissionare sind sich alle einig gewesen, dass man sich darüber Gedanken machen und die Gruppe strukturieren muss. Besonderes Augenmerk muss auf ihre Ausbildung gelegt und ihre Identität genauer definiert werden. Auch die Ausbildung der Postulanten ist angesprochen worden angesichts der Zunahme der Kandidaten.

Anschließend haben die einzelnen Sekretäre ihre Berichte vorgetragen. P. Filippo Ivardi hat über den Workshop zum 150. Gründungsjubiläum und P. Olivier Bachulo über die Versammlung der CLM von Anchilo (Mosambik) berichtet. Die Versammlung hat uns auch die Möglichkeit geboten, gemeinsam den Beginn des neuen Jahres zu feiern.

**Fünfzigster Jahrestag und ewige Gelübde**

Am 17. Dezember 2017 haben die Pfarrei Donomanga, Diözese Laï, und die Comboni-Missionare, die sie betreuen, ein doppeltes Fest gefeiert.

Die Pfarrei hat ihr 50jähriges Bestehen begangen. Übers Wochenende haben Hunderte von Gläubigen der weit ausgedehnten Pfarrei an Vorträgen, am Erfahrungsaustausch, an Konzerten und Spielen usw. teilnehmen können.

Diözesanbischof Mons. Miguel Angel Sebastián mccj ist der Eucharistiefeier vorgestanden. In seiner Ansprache hat er für die 50 Jahre der Pfarrei gedankt und dabei einige Priester und pastorale Mitarbeiter erwähnt, die dazu beigetragen haben, den Glauben vieler Leute zu konsolidieren. Er hat alle eingeladen, den persönlichen Einsatz für die nächsten 50 Jahre zu erneuern. Es ist noch ein weiter Weg bis die Pfarrei auf eigenen Füssen stehen kann, aber wir sind alle gemeinsam unterwegs.

Während der Eucharistiefeier hat der togolesische Scholastiker Michel Kossi Esseh vor dem Delegationsoberen und vor zahlreichen Comboni-Missionaren der Hausgemeinschaften die ewigen Gelübde abgelegt. Michel erfüllt seinen Missionsdienst in der Pfarrei Donomanga.

**Diakonatsweihe**

Am 28. Januar 2018 hat Mons. Miguel Angel Sebastián Martínez, Bischof von Laï, in der Pfarrei Dono-Manga den Scholastiker Michel Kossi Esseh zum Diakon geweiht. Der Delegationsobere P. Fidèle Katsan, die Mitbrüder, die die Pfarrei betreuen, und zahlreiche Comboni-Missionare von den anderen Missionen, Diözesanpriester, Ordensleute und eine große und frohe Menschenmenge haben an der Feier teilgenommen.

In seiner Ansprache hat Mons. Miguel Angel betont, dass Michel als Missionar zum Diakon der Weltkirche geweiht wird. Er hat dem Weihekandidaten ans Herz gelegt, das Wort Gottes zu verkünden, nicht das eigene Wort und die eigenen Ideen, und zwar in den konkreten Lebenskontext hinein, in dem das Volk täglich lebt und wegen der sozio-ökonomischen Krise große Schwierigkeiten auszustehen hat. Man muss auf Gott hinhören aber auch auf das Volk, um das Wort Gottes wie Jesus mit Autorität zu verkünden. Er hat dann die Teilnehmet aufgefordert, auf den Propheten zu hören und die Hoffnung zu bewahren, denn die christliche Hoffnung ist dynamisch und verlangt, dass sich jeder einzelne auch für die Umwandlung der heutigen Situation einsetzt.

Nach der Weihe sind die Mitfeiernden zu einer brüderlichen Agape ins Pfarrhaus geladen worden. Der Diakon erfüllt weiterhin seinen missionarischen Dienst in der Pfarrei Dono-Manga. Im August wird er in Lomé/Togo zum Priester geweiht.

**TOGO-GHANA-BENIN**

**Besuch von P. Tesfaye Tadesse und P. Pietro Ciuciulla**

Vom 28. Dezember 2017 bis 20. Januar 2018 haben der Generalobere P. Tesfaye Tadesse und P. Pietro Ciuciulla die Provinz Togo-Ghana-Benin besucht. In Begleitung des Provinzoberen P. Victor Kouandé haben sie alle Hausgemeinschaften der drei Länder besucht.

Vom 15. bis 19. Januar haben in froher, offener und brüderlicher Runde die Provinzversammlung und ein reger Gedankenaustausch über die Kongregation und die Provinz stattgefunden. Wir danken dem Herrn für den guten Verlauf dieses Besuches und für die erhaltenen Gnaden.

**IN PACE CHRISTI**

✞

**P. Modesto Debertolis (29.03.1929 – 16.06.2017)**

P. Debertolis wurde in der Gemeinde [Primiero San Martino di Castrozza](https://it.wikipedia.org/wiki/Primiero_San_Martino_di_Castrozza), Provinz Trient, am 29. März 1929 geboren. Er legte 1947 in Venegono Superiore die ersten Gelübde ab und wurde am 30. Mai 1953 in Mailand zum Priester geweiht. Vier Jahre lang arbeitete er in der Missionarischen Bewusstseinsbildung in Gozzano und studierte gleichzeitig Mathematik an der Universität von Mailand. Er schloss das Studium mit dem Doktorat ab.

Wir haben ihn 1958 in der Villa Pisa, auf den Hügeln zwischen Firenze und Fiesole kennengelernt. Das Studium dort war anstrengend und es wurde uns viel abverlangt. P. Debertolis war unser Mathematikprofessor. Das erste Jahr ging schnell vorbei. Dann mussten wir zu unserem großen Bedauern nach Carraia, Provinz Lucca, in ein neues, gewaltiges Seminar umziehen, das aber nicht besonders anziehend war. P. Debertolis „wanderte mit uns aus“.

Sein Zimmer im neuen Seminar ist zu unserem Rummelplatz geworden, schon wegen des Fernrohrs auf dem Balkon, das ständig auf die Sterne gerichtet war. Das war eine willkommene Unterbrechung seines anstrengenden Unterrichts, den uns das mathematische Genie erteilte. Einer seiner Studenten schreibt: „P. Modesto war ein sympathischer, einfacher, gutmütiger und meist lächelnder Mensch. Drei Jahre lang habe ich seinen Unterricht genossen. Seine Beurteilung über mich und meine Mitschüler habe ich immer als äußerst ausgeglichen erlebt. Er schien über eine Präzisionswaage zu verfügen, um aus einer Abfragung und einer schriftlichen Aufgabe zu beurteilen, ob einer dem Fach eine halbe oder ganze Stunde oder weniger gewidmet hatte. Seine Beurteilung ist dann entsprechend ausgefallen. Für mich ist er “der gerechteste Professor gewesen, den ich während meiner Schulzeit erlebt habe”.

Von 1970 – 1974 war er in Nordbrasilien, in der Diözese Balsas, tätig, zuerst in Riachão (von 1970 bis 1972) und anschließend in Mangabeiras (von 1972 bis 1974). In Riachão war er Vikar. Die Leute haben ihn als einen äußerst intelligenten aber manchmal etwas extravaganten Seelsorger in Erinnerung, der es bestens verstand, mit den Leuten in Kontakt zu treten. Er besuchte sie und unterhielt sich gerne mit ihnen. In der Gemeinschaft wirkte er ausgleichend und bemühte sich mit seinem Lächeln oder mit einem Witz um ein lockeres Klima.

1974 kehrte er nach Italien zurück und wurde bis 1985 in der Missionarischen Bewusstseinsbildung und an Wochenenden als Aushilfspriester in Pordenone, Padua, Verona, Venegono und dann wieder Pordenone eingesetzt.

1985 kehrte er nach Brasilien zurück und wurde im Bundesland Maranhão, Diözese Balsas, eingesetzt. Bis 1988 war er Pfarrvikar von Pastos Bons. Diese Pfarrei wurde bereits 1764 gegründet und 1966 von den Comboni-Missionaren übernommen. Von hier aus wurden auch die Pfarreien Mirador und Nova York betreut. Zur Gemeinschaft gehörten außer P. Modesto der Hausobere P. Juan Sánchez Arenas, P. Carlo Bianchi und Br. António Martins da Costa. 1989 kam er für sechs Monate in die Hauptstadt von Maranhão São Luís. São Luís liegt auf einer Insel an einer kilometerlangen unberührten Küste. Dort traf er seinen alten Schüler P. Gianfranco Masserdotti, den Provinzial von Nordbrasilien, den er in Carraia kennengelernt hatte. Im Juli 1989 musste P. Modesto krankheitshalber wieder nach Italien zurückkehren. Seine letzten Lebensjahre hat er im Krankenzentrum “Padre Giuseppe Ambrosoli” von Mailand verbracht

Wir haben ihn dort besucht: er lag stillschweigend, unbeweglich und nachdenklich in seinem Bett. Das ist nicht mehr P. Modesto, ist unser erster Gedanke gewesen. Vielleicht hat er an die Orgel gedacht, an deren Pfeifen er ein Leben lang herumgebastelt aber unvollendet in Arco zurückgelassen hat. Wenige Tage später ist er am 16. Juni 2017 in Mailand gestorben. (*P. Arnaldo Baritussio*)

**P. Luigi Varesco (18.10.1926 – 6.10.2017)**

P. Luigi wurde in Panchià, Provinz Trient, am 18. Oktober 1926 geboren. In Florenz machte er das Noviziat, legte am 9. September 1950 die ersten Gelübde ab und studierte Theologie in Venegono Superiore. Am 7. Juni 1952 weihte er sich mit den ewigen Gelübden in Sunningdale endgültig Gott und der Mission. Dort studierte er gerade die englische Sprache. Sein Mitnovize P. Bruno Carollo charakterisiert ihn so: “Ein ruhiger, aufrichtiger und stets froher Mitbruder; von venetianisch -deutscher Statur, die Haare immer nach oben gekämmt, offene Augen, Liebhaber von Musik und unser Chorleiter in Florenz“.

Die beiden haben sich in Uganda, in der Diözese Lira wiedergetroffen. P. Luigi studierte in Ngeta die Lango Sprache und kam dann nach Aber. P. Carollo: “Einige Jahre war er Provinzassistent und als solcher sehr geschätzt. Bei unseren monatlichen Treffen erwies er sich als sehr geeignet für die Lango, sowohl was die Sprache als auch was seine Kontakte mit den Katechisten und den Leuten betraf (ob Christen oder Nichtchristen). Mit der Unterstützung von italienischen Ärzten konnte er das Krankenhaus von Aber ausbauen. Wir bedienten uns der gleichen Methode bei der Evangelisierung. Auch in unserer Lebenshaltung hatten wir viele Gemeinsamkeiten: anspruchsloses Leben auf der Mission, zwei Wochen dauernde Safaris in den Außenstationen, Besuche der Kranken und Erwachsenen, Ausbildung der Katechisten in der Pfarrei mit Hilfe von hauptamtlichen Katechisten, Begegnungen mit den Eltern der Neugetauften. Es waren über vierzig Jahre echten Missionslebens (auch während des Krieges), wahrer und tiefer Freundschaft mit der Lango Bevölkerung”.

P. Varesco schrieb 1967, als er im Bischofshaus von Gulu wohnte, über sein Missionsleben: “Am vergangenen Sonntag ist die großartige, von Comboni-Missionaren gebaute Muttergottesbasilika von Lodonga (West Nile) eingeweiht worden. Fünf Bischöfe und Tausende von Christen waren zur Feier angereist. Die Basilika ist der Muttergottes ‚Sultana von Afrika‘ geweiht… Seit der Zeit von Aber haben meine Verpflichtungen ständig zugenommen. Dort hatte ich mich sehr für das Krankenhaus eingesetzt, dessen Ausbau gut vorangekommen war. Aber auch von hier aus kümmere ich mich noch um jene Mission, besonders mit Bettelbriefen, denn um den großen Bau fertigzustellen, ist noch viel Hilfe notwendig. Ich habe viel Arbeit als Bischofssekretär und Kanzler, als Generalvikar und Visitator der Pfarreien.“

Im Jahre 2000 wurde P. Varesco nach Italien versetzt. Er nahm am Erneuerungskurs teil. Danach wurde er zuerst der Gemeinschaft von Venegono zugeteilt und später jener von Verona. Die letzte Zeit verbrachte er in Castel d’Azzano, wo er am 6. Oktober 2017 gestorben ist.

“Ich denke mit Freude und Ergriffenheit – schrieb P. Varesco im Jahre 2002 anlässlich seines goldenen Priesterjubiläums – an die ersten Jahre in der Mission unter der Anleitung von erfahrenen Mitbrüdern, die mich in die Sprache und in die Mentalität des Volkes eingeführt haben. Innerhalb von nur wenigen Jahren sind mir verschiedene pastorale Aufgaben übertragen worden. Ich war Pfarrer, kirchlicher Assistent der Katholischen Aktion in den Diözesen Lira und Gulu, Kaplan der Lehrerschaft und sechs Jahre lang Direktor des Katechistenzentrums der Diözese Lira. Die letzten zehn Jahre in Uganda sind wohl meine besten gewesen, was meinen Einsatz für die Leute betrifft. Meine Beziehung zur Bevölkerung ist immer tiefer geworden, besonders durch die seelsorgliche Begleitung von verschiedenen Gruppen. In kurzer Zeit sind mit der Mitarbeit der Christen Kirchen und Kapellen gebaut worden. Sie organisieren sich nun selber, führen Spendenaktionen durch, die Seelsorgearbeit geht nun ‘zügiger’ vorwärts, wird von den Leuten getragen und zeitigt mehr Früchte. Vor meiner Rückkehr nach Italien hat der Diözesanklerus im Einvernehmen mit dem Provinz- und Diözesanrat die Pfarrei Aber übernommen. Es war ein Festtag für die ganze Pfarrgemeinde. Volk und Klerus haben dabei einen tieferen Einblick in die Kirche und die Missionsarbeit bekommen”.

*Zusatz des Übersetzers: Der Autor dieses Nachrufes hat leider nicht erwähnt, dass P. Varesco von 1981 – 1984 Mitarbeiter im Scholastikat von Innsbruck gewesen war. Es war eine kritische Zeit im Scholastikat und deswegen eine große Herausforderung für ihn. Viele Mitbrüder der DSP werden sich noch seiner erinnern. Wir schulden ihm ein dankbares Gedenken!*

**P. Tarcisio Pazzaglia (15.02.1934 – 18.01.2018)**

P. Tarcisio stammte aus Serravalle di Carda, Provinz Pesaro, und wurde am 15. Februar 1934 als letztes von sechs Kindern geboren. “In der Familie – schreibt er in seinen Erinnerungen – wurde jeden Abend der Rosenkranz gebetet und ich war Altardiener. Ich erinnere mich noch an die “Gotenstellung” des zweiten Krieges in der Nähe meines Dorfes. Deutsche Soldaten bewohnten zwei Zimmer in unserem Haus. Die guten und bösen Partisanen plünderten unser Stoffgeschäft. Ich erinnere mich auch an die Verhaftung meines Vaters während einer systematischen Durchkämmung der Gegend”.

1946 ist Tarcisio ins Missionshaus von Pesaro eingetreten und hat den damals üblichen Studiengang absolviert: Mittelschule in Pesaro, Gymnasium in Brescia, Noviziat in Florenz, Lyzeum in Verona und Theologie in Venegono Superiore. Er war kein ausgesprochen guter Schüler, wie er selber erzählte: “Meine Vorgesetzten notierten im Register: ‘Er ist ein guter Kerl, interessiert sich aber mehr für den Schraubenzieher als für die Schreibfeder’.”

1960 wurde er im Dom von Mailand zum Priester geweiht. Sein erster Einsatzort war Pordenone. 1964 kam er nach Sunningdale, England, zum Englisch-studium. Dann erhielt er Sendung nach Uganda. 1965 kam er in Kitgum an, um seine mehr als fünfzig Jahre dauernde Missionsarbeit unter den Acholi zu beginnen.

"Wenn ich an P. Tarcisio Pazzaglia denke, muss ich natürlich in der Zeit zurückgehen. Obwohl ich ihn noch vor ein paar Monaten das letzte Mal während einer Missionsvigil in Pesaro getroffen habe, stammen meine Erinnerungen an ihn, die sich in meinem Herzen und Verstand eingeprägt haben, aus den frühen 80er Jahren, als ich in Kampala Theologie studierte. Dort traf ich "Loyarmoi" (den "kämpferischen Prediger"), ein Acholi Name, der P. Tarcisio gegeben wurde. Dieser außerordentliche Comboni-Missionar hat mich in die Kultur der nilotischen Völker eingeführt. Die Ältesten jener Gegenden pflegen die Jugendlichen um ein Feuer zu versammeln, um ihnen ihre uralte Weisheit weiterzugeben, die Geschichten der Vergangenheit und die außergewöhnlichen Heldentaten ihrer Vorfahren zu erzählen. Nun, ich hatte das Glück, mehr oder weniger das Gleiche zu tun und viel Zeit mit P. Tarcisio zu verbringen. Er hat mich in das mühsame und allmähliche Verständnis der Kulturen eingeführt, die Lichtjahre von unseren Ideen entfernt sind. Mit ihm habe ich das ausgedehnte Gebiet Nordugandas bereist. Eines Tages hat er mich zum Asswa Fluss gebracht, wo wir neben den Soldaten auch einer unglaublich großen Zahl von Affen begegnet sind. Er erklärte mir, dass die Acholi eine von Darwin abweichende Theorie von diesen Primaten haben. Die Menschen sollen nicht von den Affen abstammen. Diese Tiere waren ursprünglich Jungs, die, müde von der Arbeit im Dorf, in den Wald geflohen sind und seitdem ihr Leben im Herumtummeln verbringen. Für die Acholi sind die Bewegungen der Affen nichts anderes als das Erbgut jener Jungs, das von Generation zu Generation weitervererbt wird, und die die Savanne den Feldarbeiten vorgezogen haben.

P. Tarcisio ist sein ganzes Leben das genaue Gegenteil gewesen: ganz Adrenalin, Eifer, Enthusiasmus und Begeisterung bei der Verkündigung des Evangeliums. In seinen mehr als 50 Jahren Missionsleben hat er eine Vielzahl von Schulen, Kliniken, Kirchen und Kapellen gebaut, wenn notwendig sich als Maurer, Schreiner, Sanitäter betätigt, ist aber immer ein eifriger und umsichtiger Seelsorger gewesen. Seinem Film-Hobby ist er immer treu geblieben. Er hat viele Dokumentarfilme über die Sitten und Gebräuche der Acholi gedreht und Videos für die Katechese von Jugendlichen und Erwachsenen erstellt.

Seit den 90er Jahren hat sich P. Tarcisio vor allem für die Verteidigung der Menschenrechte eingesetzt. Der unsinnige und von der Welt ignorierte Krieg zwischen den berüchtigten Kony-Rebellen und der Regierung hat zwanzig Jahre gedauert. Tausende von Kindern wurden entführt und gezwungen zu kämpfen, wollten sie nicht an Ohren, Nase, Lippen und Fingern verstümmelt werden. Jeden Abend verließen Hunderte von Menschen ihre Dörfer, um im Schutz der Pfarreien Pajule und Kitgum die Nacht zu verbringen und nicht von den Rebellen entführt zu werden.

Unsere Freundschaft hat sich im Laufe der Jahre noch gefestigt, besonders als wir am 28. August 2002 zusammen mit Carlos Rodríguez Soto in Tumangu, unweit Kitgum, entführt wurden. Bei jener Gelegenheit haben wir wiederholt "Bruder Tod" in die Augen geschaut... auch wenn wir - wie P. Tarcisio meinte - "des Martyriums nicht würdig waren". Er gab mir die Lossprechung kurz bevor wir vor dem Erschießungskommando standen. Und wenn wir gerettet wurden, dann durch die Anrufung und Fürsprache von P. Raffaele Di Bari, der von den Kony-Rebellen am 1. Oktober 2000 ermordet wurde. P. Tarcisio ist ein wahrer „Blauhelm“ Gottes gewesen, der sein Leben für die Sache des Gottesreichs eingesetzt hat. (*P. Giulio Albanese*)

**Br. Peter Schwingshackl (08.02.1939 – 21.11.2017)**

Br. Peter wurde am 8. Februar 1939 in St. Magdalena in Gsies/Südtirol als Ältester von vier Geschwistern geboren. Zwei Jahre später übersiedelte die Familie nach Brixen. Sein Vater war Haustischler im diözesanen Knabenseminar Vinzentinum. Auch Peter wählte den Tischlerberuf und ging beim Kunsttischler Wassermann in Brixen in die Lehre. Dafür ist er sein Leben lang froh und dankbar gewesen. Er hatte ein besonderes Können zum Reparieren und Restaurieren von alten Möbeln.

Br. Peter hat von früher Jugend an aktiv am Leben der Pfarrei und des Dorfes Milland teilgenommen. So war er Mitglied der Cursillo-Bewegung. Das hat sicher zu seinem Entschluss, Missionar zu werden, bei-getragen. Auch war er Mitarbeiter beim Katholischen Verband der Werktätigen – KVW, einem von der Diözese gegründeten Sozialverband in Südtirol. Sehr wichtig war für ihn auch die „Bewegung für das Leben“. Er war regelmäßig bei ihren Veranstaltungen dabei.

Erst im Alter von 45 Jahren entschloss sich Peter, sich den Comboni-Missionaren anzuschließen. Sein Gebetsleben, sein Einsatz für den Nächsten und seine aktive Mitarbeit in der Pfarrei und in den Vereinen des Dorfes waren eine gute Vorbereitung für das Ordens- und Missionsleben und haben ihm geholfen, sich mit den neuen Aufgaben leicht zu identifizieren.

1984 trat Peter als Tischlergeselle bei den Comboni-Missionaren in Milland als Bruderkandidat ein. Im September 1984 begann er das Noviziat in Mellatz bei Lindau, wo er am 27. Juli 1986 die Ordensgelübde ablegte. Anschließend war Br. Peter zwei Jahre im internationalen Brüderzentrum in Quito, Ekuador, und erweiterte dort seine religiöse und theologische Ausbildung.

Von 1988 bis 2004 war Br. Peter in Mexiko und arbeitete vor allem in der Ausbildung von Handwerkern. Viele Jugendliche verdanken ihm ihren Weg in eine bessere Zukunft. Er besorgte auch die Einkäufe für die Gemeinschaft und freute sich, dass viele Geschäfte ihn großzügig beschenkten. Das hatte sicher viel mit seinen Umgangsformen zu tun, mit seiner bescheidenen und überzeugenden Art, wie er auf Menschen zuging. Der Provinzial von Mexiko hat in seinem Beileidsschreiben hervorgehoben, dass Bruder Peter den Mitbrüdern und allen, die ihn gekannt haben, ein Beispiel von Hilfsbereitschaft, von Einsatzfreude und auch von Einfachheit und Demut hinterlassen hat. Er hatte ein Gespür dafür, wo jemand seine Hilfe brauchte, hat sich sehr für Arme eingesetzt, hat viel gebetet und seinen Missionsberuf und die Mission geliebt.

2005 kehrte Br. Peter in die Deutschsprachige Provinz (DSP) zurück und war in den Haus-gemeinschaften von Mellatz (von 2005 bis 2009 und von 2014 bis 2017) und Graz (von 2009 bis 2014) eingesetzt. Überall haben die Mitbrüder seine Verlässlichkeit als Handwerker, Hausmeister und Ordensmann geschätzt.

Er liebte das Gemeinschaftsleben, obwohl ihm und den Mitbrüdern seine Schwerhörigkeit die Kommunika-tion erschwerte. Er hat sich manchmal etwas schwer getan mit neuen Formen der Gottesdienstgestaltung und des gemeinsamen Gebetes, war aber auch offen dafür, solange das Neue im Rahmen der kirchlichen Ordnung blieb. Er interessierte sich auch sehr für die Seelsorgsarbeit der Mitbrüder.

Außerordentlich waren seine vielen Briefkontakte, sei es zu Mitbrüdern, wie auch zu Verwandten und Freunden und ganz besonders zu seiner Heimat und Pfarrei Milland. Dort verbrachte er regelmäßig seinen Sommerurlaub. Während der Ferien verteilte er in Milland den Kalender „Werk des Erlösers“ und besuchte dabei oft mehr als 200 Familien. Das hat viel zu seiner engen Verbundenheit mit seiner Heimat beigetragen. Umgekehrt war auch die Verbindung der Pfarrei zu ihm sehr gut. So fuhr zum Fest seiner ersten Profess ein Bus voll Gemeindemitglieder nach Mellatz im Allgäu in Deutschland. Das hat ihn besonders gefreut und er hat öfters darüber gesprochen.

Er nahm sich viel Zeit für die Leute. Leider hörte er schlecht. Darunter hat er selber ziemlich gelitten, hat aber nie geklagt. Vielleicht war dadurch seine Fähigkeit, Wünsche am Gesicht abzulesen, besonders ausgeprägt.

Groß war sein Umweltbewusstsein. Er ging überaus sparsam mit Wasser und Lebensmitteln um. Ein Weg-werfen von Lebensmitteln, Plastiktüten und dergleichen gab es bei ihm nicht.

Wo immer Br. Peter war, sein bevorzugter Platz war die Hauskapelle. Dort war sein echtes Zuhause, selbst wenn er dem Herrn auch manches Nickerchen anbot. Inzwischen hat der Herr ihn sicher wieder aufgeweckt zur vollen Gemeinschaft mit Ihm, dem er sein Leben lang treu gedient hat, auch zur Erbauung aller, die mit ihm gelebt und ihn gekannt haben. Hab großen Dank von uns allen, lieber Peter!

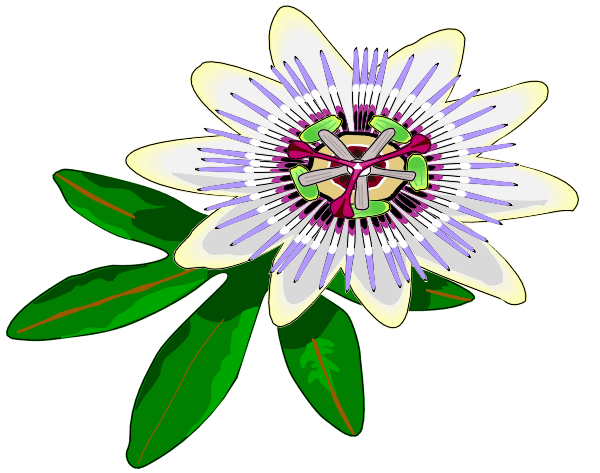
Wie gesagt: Die letzten drei Jahre verbrachte er in Mellatz im Allgäu. Da er sich schon längere Zeit unwohl gefühlt hatte, ging er nach Ellwangen, wo auch unsere Krankenstation ist. Der Hausarzt überwies ihn ins dortige Krankenhaus und von dort wurde er ins Katharinenhospital nach Stuttgart gebracht, wo er noch am gleichen Tag verstarb. Wir waren alle überrascht. Es war wohl eine verschleppte Lungenentzündung.

Beigesetzt wurde er auf dem Friedhof in Milland, wenige Gehminuten von seinem Heimathaus entfernt. Am Begräbnisgottesdienst haben viele Milländer teilgenommen. Vertreter von Vereinen haben ihm mit bewegenden Worten für seine aktive Mitarbeit und sein Beispiel gedankt. **R.I.P.** (*Br. Bruno Haspinger/P. Alois Eder)*

### Wir beten für unsere Verstorbenen

✞

* die **MUTTER:** *Theresia* von Br. Anton Kühner (DSP); von P. Lino Salvi (†); *María Dolores*, von P. José Luis Román Medina (E).
* den **BRUDER:** *Luis*, von P. A. Pavia (E).
* die **SCHWESTER:** *Olímpia*, von Br. António Martins da Costa (P).
* die **COMBONI-MISSIONSSCHWESTERN:** Sr. Eleonora Pilati, Sr. Lemlem Teclai Tensaeu, Sr. Maria Agamennone Amiti, Sr. Rosa Letizia Freddi, Sr. Gianna Ausilia Rigamonti, Sr. Annacleta Cattacin, Sr. M. Lorenza Tomasoni.



**MITTEILUNG**

Das Generalsekretariat teilt mit, dass aus Unachtsamkeit eine Reihe von e-mail Adressen verlorengegangen sind. Wir bitten die Mitbrüder, die an den Veröffentlichungen (Familia Comboniana, usw.) und anderen Mitteilungen interessiert sind, diese beim Generalsekretär neu anzufordern unter Angabe der e-mail Adresse: curiamccj@comboni.org

Übersetzung: P. Eder Alois, Ellwangen

**MISSIONARI COMBONIANI VIA LUIGI LILIO 80 - ROMA**

☸